

Die Entstehungsgeschichte des Songs „AH YA DENYA“ („Ach Leben“) von Reemon Paulus

(Erscheinungsdatum: 1. Jänner 2017 ab 13:00 Uhr zum Weltfriedenstag).

In der Berichterstattung über kriegerische Konflikte wie zum Beispiel in Syrien wird häufig das Wort „Bürgerkrieg“ verwendet. Dieser Begriff lässt in unseren Köpfen die Vorstellung entstehen, dass die weitgehende Mehrheit der Bürger eines Landes zu den Waffen greift und damit andere Mitbürger bekämpft. Das ist jedoch ein fundamentaler Irrtum.

Die Menschen in dieser Region wollten nie einen Krieg im eigenen Land führen, bis heute sind auch nur kleine Minderheiten der Bevölkerungen militärisch aktiv und das oft nur aus Zwang. Der Krieg war und ist kein kollektives Interesse.

Die wahre Ursache für den Krieg sind die Macht-Interessen einzelner „Anführer“. All diese völlig unterschiedlichen Anführer gehen mit einer identischen Kommunikationsstrategie vor: Sie versprechen ihren Gefolgsleuten, dass auf diese - nach gewonnenem Kampf - ein besseres Leben wartet.

Doch in Wirklichkeit wollen die Menschen nur ein „menschenwürdiges“ Leben führen - mehr nicht. Und wenn die lokalen Verhältnisse das nicht ermöglichen, bleibt mancher Bevölkerungsgruppe nichts Anderes übrig, als auf scheinbar einfache Botschaften von Verführern und Anführern zu hören, die zur Eliminierung von diversen Gegnern aufrufen. Die Umsetzung dieser Botschaften in Gewalt wird dann von den Führungseliten organisiert.

Hunderttausende Menschen haben ihr Leben oder ihre Familie verloren. Kinder wurden durch Gräueltaten traumatisiert. Niemand weiß, welche Folgen das noch in Zukunft nach sich ziehen wird, wenn eine ganze Generation mit Gewalt, statt mit Bildung und Wertschätzung, aufwächst.

Es wird mit großer Wahrscheinlichkeit solange gekämpft werden, bis alle beteiligten Parteien erschöpft sind und die Erkenntnis reift, dass diesen Krieg niemand mehr gewinnen kann. Eine schnelle Lösung bzw. ein Sieg einer Partei erscheint unwahrscheinlich.

Wir, als Gesellschaft, schauen dieser Entwicklung relativ tatenlos zu, weil wir annehmen, dass man ohnehin nichts daran ändern kann. Unterstützt wird diese Entwicklung auch durch unsere eigene Bequemlichkeit und die Fähigkeit, Unangenehmes möglichst schnell aus dem Kopf auszublenden.

Es gibt aber auch eine Alternative bzw. eine Vision zu dieser Entwicklung, auch wenn diese absurd klingt: Wir müssen uns wieder wachrütteln lassen - durch einen Song, der unter die Haut geht und ein Video, das direkt ins Herz geht. Ein Lied, das uns an der Hand nimmt und in unseren Köpfen und Herzen eine neue Vision entstehen lässt. Eine Vision, dass ein dauerhafter Friede zwischen völlig unterschiedlichen Kulturen möglich wird.

Die Menschen müssten sich selbstbestimmt über soziale und digitale Netze zusammenschließen und sagen: „Es reicht, es geht so nicht weiter. Probieren wir miteinander als Vielvölkerstaat auszukommen, statt uns gegenseitig zu bekämpfen. Probieren wir eine friedliche Koexistenz in einem Staat, in dem es gestattet ist anders zu sein als der Nachbar, etwas Anderes zu glauben und einer anderen Volksgruppe oder einem anderen Stamm anzugehören.“

Ein Staat mit vielen verschiedenen Religionen und ethnischen Gruppen nebeneinander kann aber nur funktionieren, wenn jeder als ersten Schritt in seinem eigenen Kopf Frieden schließt, die anderen in ihrer Andersartigkeit akzeptiert und nicht versucht, die eigene Lebensweise bzw. die eigenen Werte den anderen aufzuzwingen.

Dieses Lied ist daher ein Aufruf zum Umdenken. Ein Aufruf für den ganzen Nahen Osten und für alle anderen Kriegsgebiete in dieser Welt. Man darf die Zukunft nicht den Interessen

der diversen Anführer und Weltmächte überlassen. Der Friede beginnt nicht an Konferenztischen, sondern bei sich selbst.

Jeder von uns hat den Frieden zu einem kleinen Stück selbst in der Hand. Überall dort, wo man direkt in seinem Umfeld wirkt und schon durch kleine Gesten Respekt zeigt, kann man Großes bewirken. Dort kann man begreiflich machen, dass wir alle die gleiche Erde bewohnen, die es zu schützen gilt. Dass wir alle die gleiche Würde haben, die es zu bewahren gilt. Dass wir alle die gleichen Chancen verdienen, die es zu ermöglichen gilt.

Die Bevölkerung muss ihr Schicksal wieder selbst in die Hand nehmen. Die Menschen müssen aus ihrer eigenen Komfortzone geholt werden. Sie müssen anfangen nachzudenken. Über ihr engstes Umfeld und was aus ihrem Handeln entsteht. Wenn der Mehrheit der Menschen eine friedliche Lösung wichtiger ist, als die hundertprozentige Durchsetzung ihrer jeweiligen Volksgruppen-Interessen und diese sich auch als Mehrheit erkennbar zeigt, dann kann das keine andere Macht ignorieren. Denn eine Friedensmacht entsteht durch Haltung und Mut. Dort wo Frieden und Respekt und wertschätzender Umgang mit sich und dem Nächsten die Basis unseres Verhaltens wird, hat eine polarisierende Schwarzweißmalerei keine Chance mehr.

Sowohl die klassischen Medien, als auch die sozialen Medien, spielen bei so einem Bewusstseinsprozess für eine gemeinsame friedliche Zukunft eine zentrale Rolle.

Ein Lied wie AH YA DENYA („Ach Leben“), das über diese Medien Verbreitung findet und Visionen erzeugt, kann vielleicht so auch zum Auslöser einer neuen Friedensinitiative werden. In Syrien oder auch in jedem anderen Land der Welt. Viele Menschen spüren diese Sehnsucht nach Frieden in sich und warten auf eine Art Signal für einen wirklichen Neuanfang. AH YA DENYA kann so ein Signal sein und eine Diskussion in sozialen Medien auslösen, die dann vielleicht zum Startpunkt für eine neue Friedensinitiative wird.